

309



Lexte

z u d e n G e s ä n g e n

der

Rigaer Liedertafel.

Faint mirrored text from the reverse side of the page, including 'Der Druck ist...' and 'Verlag...'.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
795380

Zweiter Abdruck.

(Als Manuscript für die Mitglieder des Vereins.)



Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1836.

1836

Handwritten text, possibly a title or reference number, appearing as a mirror image.

Handwritten title, appearing as a mirror image.

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen
gestattet.

Riga, am 20. Nov. 1836.

Dr. C. C. Napierſky,
Cenſor.

Handwritten text in a rectangular box, appearing as a mirror image.

Handwritten text, appearing as a mirror image.

Handwritten text, appearing as a mirror image.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

24790

Handwritten text at the bottom, appearing as a mirror image.

Zur Eröffnung der Nigaer Liedertafel.

Am 24. November 1833.

(N^o 11.) Ged. von Wohlbrück; comp. von Dorn.

1.

Ihr Freunde, es sey uns ein würdiges Ziel,
 Einander das Leben zu würzen;
 Das Leben ist ernst, und der Mühen sind viel,
 Der Frohsinn nur kann sie verkürzen.
 So reiche denn Jeder dem Andern die Hand,
 Hier sei jeder Ernst, jede Sorge verbannt,
 Auf daß in dem neuen Vereine
 Nur Freude und Frohsinn erscheine.
 Soll dieser fröhliche Verein
 Die neue Liedertafel seyn?

2.

Und haftet der Ernst Euch zu tief in der Brust,
 Und will sich die Stimmung nicht geben,
 So greift nach dem Becher mit fröhlicher Lust,
 Und labt Euch am Blute der Reben.
 Des gütigen Vaters unendliche Kraft
 Erschuf ja so manchen belebenden Saft,
 So wird's doch wohl Einem gelingen,
 Die glückliche Stimmung zu bringen.
 Soll heitrer Lust bei'm Glase Wein
 Die neue Liedertafel seyn?

3.

Ein traulich Gespräch, und ein fröhliches Mahl,
 Das wärzt und verschöneret die Stunden;
 Und freis't unter Freunden der volle Pokal,
 Ist leicht jede Stunde verschwunden.
 Doch nur wo Gesang sich der Freude vereint,
 Die heitere Muse zum Becher erscheint,
 Da wird erst der Mensch sich erheben,
 Da wird ihm das Leben zum Leben.

Hurrah! das Glas zur Hand,
 Vollgeschenkt bis zum Rand!
 Hebt es hoch, stoßt an!
 Juble, wer jubeln kann!
 Was uns das Herz erfreut,
 Heitre Geselligkeit,
 Frei von des Lebens Drang,
 Wein, Frohsinn und Gesang —
 Das soll der neue Verein,
 Das, das, die Liedertafel seyn!

Hurrah! Hurrah! Hurrah! Hurrah!
 Segen dem neuen Verein.

2.

Musienlied.

(No 10.) Ged. von Wohlbrück; comp. von Dorn.

Auf! Freunde, auf! im Jubelchor
 Zum Himmel schall' es froh empor:

Heil unserm Vaterland!

Laut ruf', wem Treue angestammt,
Wem Hochgefühl im Busen flammt,
Daß ganze Rußland insgesammt:
Heil unserm Vaterland!

2.

So sey zuerst Ihm Ruhm und Preis,
Der kraftvoll es zu schützen weiß,
Heil unserm Kaiser, Heil!
Er strahlt als Herrscher mild und hehr,
Ist seiner Ruffen Lieb' und Ehr',
Des größten Reiches stärkste Wehr,
Heil Nikolai Heil!

3.

Dann gelt' es stetes Wohlergehn
Für sie, die Ihm am nächsten stehn;
Heil unserm Kaiserhaus!
So lang' man nur das Edle liebt,
So lang' es treue Ruffen giebt,
Bis einst die Welt in Nichts zerstiebt,
Heil unserm Kaiserhaus!

4.

Und Segen jeder guten Stadt,
Die Ihm die Treu' bewähret hat,
Heil unserm Riga, Heil!
Lang' schütz' uns Seine Vaterhand,
Wir bleiben treu Ihm zugewandt,
Und treu dem großen Vaterland,
Heil unserm Riga, Heil!

5.

Und wer nur, wo er immer lebt,
 Zum Wohl des Vaterlandes strebt,
 Heil sey dem Biedermann!
 Wer sich dem Edlen gern vereint,
 Wer's treu mit seinem Lande meint,
 Wer Gottes und des Kaisers Freund,
 Heil jedem Biedermann!

3.

T r i n k s p r u c h.

Comp. von C. Kochlik.

Hoch lebe deutscher Gesang!
 Hoch! blühe Jahrhunderte lang!

4.

A u f!

Ged. von Kunz; comp. von Schneider.

1.

Auf! Auf! Auf!
 Laßt der Freude ihren Lauf!
 Und der den Kreis der Freunde
 Zu Ernst und Scherz vereinte —
 Der erste Becher Wein
 Soll ihm gewidmet seyn!
 Hoch lebe der Gesang!

2.

Trinkt! Trinkt! Trinkt!
 Seht der Wein im Glase winkt!
 Und wer in unsrer Mitte
 Noch ehret deutsche Sitte,
 Der trinke Nebenfaß.
 Stimmt an mit voller Kraft:
 Hoch leben unsre Frau'n!

3.

Frisch, schenkt ein!
 Denn wir haben ja noch Wein.
 Wer Lieb und Liebe ehret,
 Und sich als Freund bewähret,
 Sein Gläschen trinken kann,
 Das ist ein Ehrenmann!
 Hoch lebe, wer's so meint.

5.

Wimmersatt.

Ged. von Uhlant; comp. von Zelter.

1.

Was ist das für ein durstig Jahr?
 Die Kehle lechzt mir immerdar,
 Die Leber dörrt mir ein.
 Ich bin ein Fisch auf trockenem Sand,
 Ich bin ein dürres Ackerland,
 O schaff, o schaff mir Wein!

2.

Was weht doch jetzt für trockne Luft?
 Kein Regen ist, kein Thau, kein Duft;
 Kein Trunk will mir gedeih'n.
 Ich trink' und trinke Zug auf Zug,
 Und nimmer ist es mir genug,
 Fällt wie auf heißen Stein.

3.

Was herrscht doch für ein hiz'ger Stern?
 Es sengt und zehrt am innern Kern,
 Und macht mir Herzenspein.
 Man dächte wohl: ich sey verliebt —
 Ja, ja, die mir zu trinken giebt,
 Soll meine Liebste seyn!

4.

Und wenn es Euch wie mir ergeht,
 So bittet daß der Wein geräth,
 Ihr Trinker insgemein!
 O heil'ger Urban schaff' uns Trost,
 Gib heuer uns viel edlen Most,
 Daß wir dich benedein.

6.

Paean.

Componirt von Saemann.

1.

Io Bacche io, io!
 Gaudeamus io, io!

Vos sodales studii.

Io Bacche io,

Haec est illa bona dies,

Et vocata laeta quies

Vinum sitientibus

Io Bacche, io, io!

2.

Nullus metus, nec labores

Nulla cura, nec dolores

Sint in hoc symposio.

Io Bacche io, io!

Qui potare cupit mecum

Licet verum portet secum

Vinum plenis utribus

Io Bacche, io, io!

3.

Sed quis gregis dux portabit,

Et quis presto vinum dabit,

Dulce sitientibus?

Io Bacche, io, io!

Ecce * * * et * *

Cognoscentes bonum vinum

Primo visu subito

Io Bacche, io, io!

4.

Bibe! bibe! bibe! bibe!

Tu qui sapis bibe, bibe!

Dum Lyaeus impetrat.

Io Bacche, io, io!

Omnis Doctor, omnis Rector

Bacchi patris sit protector
 In aeterna saecula!
 Io Bacche, io, io!

7.

T a f e l l i e d.

Comp. von Geißler.

Wer nicht liebt Weib, Wein und Sang,
 Der bleibt ein Narr sein Lebelang;
 Und Narren sind wir nicht,
 Nein! Narren sind wir nicht.

8.

Die Zwölf.

Gedichtet und comp. von Fink.

1.

Ist doch gar eigen in der Welt,
 Wie manche Zahl sich heilig hält!
 Und ist gesetzt, daß wir bescheiden
 Uns an der seltenen Fügung weiden.
 Wohlan! Zwölf Stimmen, stark und rein,
 Die Zwölf soll unser Loblied seyn.

2.

Denn zwölf Apostel sind bestellt
 Zu lehren frei in aller Welt.
 Was zwölf Tyrannen Arges treiben,
 Daß Wort muß dennoch stehn und bleiben.

Zwölf Stimmen singen stark und rein:
Das Wort soll unsre Leuchte seyn.

3.

Auch trifft die Erd' auf ihrer Bahn
Zwölf Bildniß' ewig leuchtend an,
Und freut sich sehr in ihrem Drehn,
Sie stets so lieb und treu zu sehn.
Das giebt uns ein Exempel fein,
Im Wechsel selber treu zu sein.

4.

Und schlägt es zwölf um Mitternacht,
Ist wohl der ganze Tag vollbracht,
Thut still im andern sich begraben,
Der Tag will doch sein Ende haben.
Und sinkt mein Leib in Nacht und Grauz,
Eilf tragen mich zum Thor hinaus.

5.

Drum jeder treulich sey bedacht,
Wie er das Leben lustig macht.
Zwölf Gläser laßt im heil'gen Bunde
Erklingen frisch der guten Stunde,
Und eh' wir aus einander gehn,
Gebt Gruß und Kuß auf Wiedersehn.

9.

Der Kometenwein.

Gedichtet von Wendler; comp. von Schneider.

1.

Was winket und blinket mit blutigem Schein
Im Kreise der freundlichen Sterne?

Was streut auf den friedlich entschlummerten Hain
 Sein Feuer aus nächtlicher Ferne?
 Es ist des Kometen weitstrahlendes Licht,
 Das wild durch die Schatten der Nächte bricht.

2.

Du fürchterlich schöner erhabener Glanz,
 Dich grüß' ich mit heiligem Grauen,
 Du bist in dem wunderbar blitzenden Kranz,
 Ein himmlischer Herold, zu schauen.
 Im ewigen Fluge zur Sonne hinan
 Durchschweiffst Du der Welten unendliche Bahn.

3.

Doch schau' ich Dir muthig in's fremde Gesicht,
 Laßt Feige vor Wundern erbeben!
 Du ruffst mit dem drohenden Todeslicht
 Zu schöner erblühendem Leben;
 Und lockst Du auch weibische Klagen hervor,
 Hoch jauchzt Dir der Becher begeisterter Chor.

4.

Denn Trauben, die süß in der Sonne Gluth
 Mit goldenem Purpur sich malen,
 Durchglühn, wenn im Meere die Herrliche ruht,
 Des Wundersterns nächtliche Strahlen,
 Und Feuer und himmlische Zauberkraft
 Durchströmt der Reben erquickenden Saft.

5.

Ambrosische Düfte umwehen das Gold
 Des strahlenerzogenen Weines.
 Es lächeln selbst rosige Lippen ihm hold,
 Dem Nektar des heiligen Rheines.

Der älteren Reben erprobte Gewalt
Erlieget der jugendlich frischen Gestalt.

6.

Und Hebe umkränzt im Olympischen Saal
Mit himmlischen Rosen die Becher,
Und reichet den festlich umwundnen Pokal
Dem Kreise unsterblicher Becher.
Und Eoë! tönet im Götterverein
Dem erdgeborenen Kometen = Wein.

10.

Des Deutschen Vaterland.

(N^o 1.) Ged. von E. M. Arndt; comp. von Reichardt.

1.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland? ist's Steuerland?
Ist's wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's wo am Belt die Möwe zieht?
O nein, nein, nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

2.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Baierland? ist's Schwabenland?
Gewiß es ist das Oesterreich,
An Siegen und an Ehren reich?
O nein, nein, nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

3.
 Was ist des Deutschen Vaterland?
 Ist's Pommerland? Westphalenland?
 Ist's wo der Sand der Dünen weht?
 Ist's wo die Donau brausend geht?
 O nein, nein, nein!
 Sein Vaterland muß größer seyn.

4.
 Was ist des Deutschen Vaterland?
 So nenne mir das große Land.
 Ist's Land der Schweizer? ist's Tyrol?
 Das Land und Volk gefiel mir wohl.
 Doch nein, nein, nein!
 Sein Vaterland muß größer seyn.

5.
 Was ist des Deutschen Vaterland?
 So nenne endlich mir das Land! —
 „So weit die deutsche Zunge klingt,
 „Und Gott im Himmel Lieder singt.“
 Das soll es seyn, das soll es seyn,
 Das, wackerer Deutscher! nenne Dein!

6.
 Das ganze Deutschland soll es seyn,
 O Gott im Himmel sieh darein;
 „Und gieb uns ächten deutschen Muth,
 „Daß wir es lieben treu und gut.“
 Das soll es seyn, das soll es seyn,
 Das ganze Deutschland soll es seyn.

11. **Vaterlandslied.**

(No 14.) Ged. von M. Thiel; comp. von Bergner.

1.

Was ist des Russen Vaterland?
 Ist's Kurenland? ist's Polenland?
 Ist's wo am Don die Rebe blüht?
 Ist's wo das Nordlicht Blitze sprüht?
 O nein! Rußlands Reich,
 Kein Land ist ihm auf Erden gleich!

2.

Was ist des Russen Vaterland?
 Ist's wohl der Eysten Felsenstrand?
 Ist's wo die Sonn' nicht untergeht?
 Ist's wo die Dattelpalme steht?
 O nein! Rußlands Reich,
 Kein Land ist ihm auf Erden gleich!

3.

Was ist des Russen Vaterland?
 Ist's Kolchis graues Fabelland?
 Ist's wo die Arche Noah's stand?
 Ist's wo man Peru's Schätze fand?
 O nein! Rußlands Reich,
 Kein Land ist ihm auf Erden gleich!

4.

Was ist des Russen Vaterland?
 Ist es Livona's Heimathland?
 Wo unsre Tafelrunde heut'
 Den Brüdern ihre Grüße weicht?

O nein! Rußlands Reich,
Kein Land ist dir auf Erden gleich!

5.

Was ist des Russen Vaterland?

So nenne mir das große Land!

„Es ist kein Land, ist eine Welt,

„Die Rußlands Nar umschlossen hält

„Und hundert Völker Bruderschaar

„Umringt des Vaterland's Altar.“

6.

Dem Völkersieger jauchzet Dank,

Der sie mit Vaterhuld umschlang.

So groß Sein Reich, so groß ist Er,

Er ist allein der wahre Herr,

Zu Ihm steig' auch aus unserm Chor

Der Völker Hochgesang empor!

Heil Dir, Du Völkerheld!

Ruft einer ganzen Welt

Jubelnder Chor.

Jauchzet dem Vater Dank,

Freudiger Hochgesang

Steige empor!

12. Doppeltes Vaterland.

Ged. von W. Müller; comp. von Weiskmann.

1.

An der Ostsee Strand
Liegt mein Vaterland,
Lieb's von ganzer Seele;
Aber meine Kehle
Ist zu Haus am Rhein, am Rhein,
Dürstet nur nach Wein.

2.

Wem es Freude schafft,
Trinke Brüderschaft,
Mit den kalten Tröschchen.
Meinen Durst zu löschchen,
Hol' ich mir vom Rhein, vom Rhein
Lebenswärmen Wein.

3.

Spricht ein kluger Mund,
Wein sey nicht gesund,
Ei! so trink' er keinen;
Doch will es mir scheinen,
Der den Geist so sehr erfreut,
Thut dem Leib kein Leid.

4.

Mancher Medicus
Trank sich aus dem Fluß
Flüsse in die Glieder.
Wein und frohe Lieder

Heißt mein Recipe, Suche!
Wider jedes Weh.

5.

Und muß einst es sein,
Sterb' ich doch an Wein
Lieber als an Pillen.
Vor dem letzten Willen
Leer' ich erst mein Faß, mein Faß,
Bis auf's letzte Glas.

13.

Trin f l i e d.

Ged. von Weißer; comp. von C. Pohrt.

1.

Auf wer's als Freund meint,
Schenke mir Wein ein!
Immer noch mehr her,
Kennt noch im Faß Raß.
Götter beim Paßglas,
Sind nur so so froh.

2.

Denn, wie ihr wißt, ist
Nektar doch kein Wein.
Aber hier steht, seht,
Perlender Rheinwein.
Drum weil ihr dürst, schlürft
Euch in die Brust Lust.

3.
 Dort trinkt ein Wicht nicht!
 Droh wird mein Blut Gluth,
 Dort bleibt fürwahr gar
 Einer beim Krug flug.
 Duldet doch mir hier
 Solch ein Gezucht nicht!

4.

Stets ist Moral fahl,
 Denn der sie lehrt, wehrt;
 Sagt ihm: uns scheint, Freund,
 Recht thut, wer recht zecht!
 Der sei Dein Held, Welt,
 Der bis er sinkt, trinkt.

14.

Wein und Gesang.

(N^o 2.) Ged. von Möller, comp. von Schneider.

1.

Lasset die Freude im Flug uns erhaschen,
 Eh' sie entschwebt, ∴
 Daß sie gebannt in dem Kreise der Flaschen
 Uns mit dem Kranze von Rosen umschwebt.
 Frischer die Rosen der Göttin entsprossen,
 Wenn wir sie fleißig mit Nektar begießen.

2.

Heiterer reihen sich Stunde an Stunde
 Unter Gesang, ∴

Und um die fröhliche Tafelrunde
 Tönet melodisch der Gläser Klang.
 Statt in dem Busen die Lust zu verschließen,
 Laßt sie in frohen Gesang sich ergießen.

15.

Tafellied.

Ged. von F. Remy; comp. von Weichmann.

1.

Zur Liedertafel zieht's mich hin,
 Sie ist so ganz nach meinem Sinn,
 Im einfach wahren Kleid.
 Denn wo die Mäßigkeit regiert,
 Und Weisheit das Präsidium führt,
 Da Freund, ist gute Zeit.

2.

Wie herrlich ist's, bei'm edlen Wein
 Der flücht'gen Stunden sich zu freu'n,
 Fern von der Erde Leid!
 Wenn, was der Sonne Feuer kocht,
 Elektrisch in den Adern pocht,
 Dann Freund, ist schöne Zeit.

3.

Doch über allen Gläserklang,
 Geht mir harmonischer Gesang
 Hier und in Ewigkeit.
 Wann uns der Töne Macht bewegt,
 Auf zu des Himmels Sternen trägt,
 Dann Freund, ist goldne Zeit.

4.

So wind' in ungetrübtem Glanz
 Uns ihren immergrünen Kranz
 Die Hand der Einigkeit,
 Sey eble Freud' uns Königin,
 Laß deine Rosen uns umblühen,
 Du schöne goldne Zeit.

16.

Lob des Gesanges.

Ged. von v. Bergmann; comp. von H. Dorn.

1.

„Wo kommst Du her?“ Aus Menschenkreisen,
 Wo Geld nur Menschen Würde giebt,
 Wo sie den Aermern von sich weisen,
 Und Jeder nur sich selber liebt.

Das macht, das macht sie singen nicht;
 Ein halber Mensch, der nichts als spricht.
 Bei'm Lied, den Freund im Arm,
 Fühlt auch das Herz für Menschen warm.

2.

„Wo kommst Du her?“ Von Festgelagen,
 Da kann man hundert Schüsseln sehn;
 Und dennoch Viele hört man klagen,
 Daß freudlos sie von dannen gehn.

Das macht, das macht sie singen nicht;
 Ein halber Mensch, der nichts als spricht.
 Beim Lied schmeckt Speis' und Wein,
 Und zieht die Freude aus und ein.

3.

„Wo kommst Du her?“ Aus Nord und Süden,
 Wo man mit Sorgen viel sich quält;
 Man wünscht sich überall den Frieden,
 Und hat doch Disteln selbst gewählt.

Das macht, das macht sie singen nicht;
 Ein halber Mensch, der nichts als spricht.

Ein Lied erhebt den Sinn,

Und scheucht das trübe Grämeln hin.

Gefang! Gefang! auf deinen Flügeln

Entschwing' ich mich dem Erdenjoch.

Ja hinter den zersprengten Riegeln

Des Gräberthals hbr' ich dich noch.

Ersteht der Geist, sein erster Dank

Erdönt vor Gott als Preisgesang!

17.

T r i n k l i e d.

Ged. von Hoffmann von Fallersleben;
 comp. von Kranich.

1.

Das Glas in der Rechten,

Die Flasch' in der Linken,

So wollen wir fechten,

Nicht wanken, nicht sinken!

2.

Krieg dem Durst, und Krieg dem Kummer!

Und ein Bündniß mit dem Wein;

Krieg der Nacht und Krieg dem Schlummer,

Schenkt mir Muth und Leben ein!

3.

Wohlig sitzen wir im Weinhaus,
 Unser Krieg ist wie ein Traum,
 Selbst die Welt, das alte Weinhaus,
 Hat Respekt und rührt sich kaum.

4.

Eine Flasche hat geschlagen
 Unsr Feinde kreuz und quer,
 Und da stehen wir und fragen:
 Giebt's denn keine Feinde mehr?

5.

Und das Ende von dem Liede?
 Ei, was machen wir uns drauß!
 Alles Strebens Frucht ist Friede,
 Wir, wir geh'n im Sturm nach Haus.

18.

Aufforderung.

Ged. von v. Sengbusch; comp. von E. M i l n.

1.

Was ruft zum frohen Freundesbunde
 In den geweihten Saal uns heut'?
 Was ist es, das in dieser Stunde
 Ein jedes Herz so hoch erfreut?
 Es ist die Tonkunst! — ihr ergehen
 Sind Alle ja von Herzen wir;
 Drum soll die holde Tonkunst leben!
 Dies erste Wivat gelte ihr!

Wer sind sie, die mit gleichem Streben
 Dieß neue Werk zu Stand' gebracht?
 Und die der heitern Kunst ergeben,
 Auch Andrer Kunstfönn angefacht?
 Den Freunden * und * zu Ehren,
 Die es gethan, — die's thuen noch,
 Laßt wieder uns die Gläser leeren,
 Sie leben lang', sie leben hoch!

3.

Auch Euch, ihr würd'gen Ehrenglieder,
 Des Kreises Schutz und Stolz und Zier,
 Ertdnen freundlich unsre Lieder;
 Bleibt uns gewogen für und für.
 Es möge Euch der Himmel geben
 Der frohen Tage viele noch.
 Die Ehrenglieder sollen leben!
 Sie leben lang', sie leben hoch!

4.

Und nun den letzten Toast in Ehren!
 Gebt darauf Euer Wort und Hand!
 Die alle jetzt dazu gehdren,
 Sie halten auch in Zukunft Stand. —
 Drum laßt die Gläser uns erheben,
 Und bringen laut ein Vivat hoch:
 Der Liedertafel Kreis soll leben!
 Er lebe lang', er lebe hoch!

19.

Tafellied.

Ged. von B. H. Schmidt; comp. von Geisler.

1.

Es mündet der perlende Becher
 Im Kreise der Freundschaft so schön.
 Wohl an denn, ihr fröhlichen Zecher,
 Recht tief auf den Boden gesehn!
 Hinunter gesenket die Nase,
 Sie scheut nicht die engere Gruft,
 Ihr strömet aus blinkendem Glase
 Des Nektars erquickender Duft.

2.

Der Becher stärkt sinkende Kräfte,
 Giebt Nahrung für Frohsinn und Scherz.
 Er bringet in Umlauf die Säfte,
 Beredelt das menschliche Herz.
 Er wärmet mit himmlischem Feuer,
 Begeistert des Dichters Gesang,
 Und reiner ertönet die Feier,
 Der Saiten harmonischer Klang.

3.

Anakreon war doch ein Weiser,
 Drum pries er uns zechend den Wein,
 War froher als Götter und Kaiser,
 Drum soll unser Meister er seyn.
 Auf Freunde, nur wacker getrunken!
 Noch hat uns der Erebus nicht,
 Denn auf dem lebendigen Funken
 Ruht wahrlich ein großes Gewicht.

4.

Füllt heute beim freundlichen Mahle
 Im frohen und theuren Verein,
 Bis oben die hellen Pokale
 Mit Leben-erhaltendem Wein!
 Und trinkt ihn, zu Boden geblicket,
 Im Becher ist lieblicher Duft,
 Der fröhliche Menschen entzückt,
 Und später sie führet zur Gruft.

20.

Meine Kameradschaft.

Ged. von W. Müller; comp. von Weismann.

1.

Ber will mein Kamerade sein,
 Der darf nicht fest steh'n auf dem Bein,
 Komm Glas, ich schlag den Fuß Dir ab,
 Ich will von heut' an sein Dein Stab,
 Will nimmer von Dir lassen.

2.

Mund an und ab, Mund ab und an,
 So lang' ich Dich noch heben kann,
 Nur nimmer leer und stille stehn,
 Nur nimmer, nimmer müßsig gehn,
 Wo's giebt noch volle Flaschen.

3.

Die Flaschen werft zum Thor hinaus,
 Daß nicht etwa im Hof und Haus
 Sie zähl' ein nüchtern kluger Mund,

Und in der Zeitung mache Kund,
Wie tapfer wir gewesen.

4.

Wir dürsten nicht nach Heldenruhm,
Wir preisen nur ein Alterthum,
Das ist das Alterthum des Rheins,
Das Alterthum des deutschen Weins,
Der uns im Glase sprudelt.

5.

Und wenn die letzte Flasche klingt,
Die um die Thür' in Scherben springt.
Dann seufzen Alle, Mann für Mann,
Wie Alexander einst gethan:
„Giebt's nichts mehr zu zerstören?“

21.

Dithyrambe.

Ged. von Schiller; comp. von H. Dorn.

1.

Nimmer, das glaubt mir,
Erscheinen die Götter,
Nimmer allein.
Raum daß ich Bacchus, den Lustigen habe,
Kommt auch schon Amor, der lächelnde Knabe,
Phobus, der Herrliche, findet sich ein.

Sie nahen, sie kommen

Die Himmlischen Alle,

Mit Göttern erfüllt sich

Die irdische Halle.

2.
Sagt, wie bewirth ich,
Der Erdgeborne,
Himmlichen Chor?
Schenket mir Euer unsterbliches Leben,
Götter! was kann Euch der Sterbliche geben?
Hebet zu Eurem Olymp mich empor!

Die Freude, sie wohnt nur
In Jupiters Saale;
D füllet mit Nektar,
D reicht mir die Schaale!

3.

Reich' ihm die Schaale!
Schenke dem Dichter,
Hebe, nur ein!
Neh' ihm die Augen mit himmlischem Thau,
Daß er den Styx, den Verhaftten, nicht schaue;
Einer der Unfern sich dünke zu seyn.

Sie rauschet, sie perlet,
Die himmlische Quelle,
Der Busen wird ruhig,
Daß Auge wird helle.

22.

Der Medicus.

Ged. von Gbthe; comp. von Zelter.

Vor Alters war ein Medicus,
 Er schrieb an den Timotheus:
 Um Deines schwachen Magens willen
 Sollst Du den Durst mit Weine stillen,
 Das war ein Mann nach unserm Fuß,
 Es lebe dieser Medicus!

23.

Der Liedertafel Dauer.

Ged. von Grave; comp. von Dorn.

1.

Wirst Du bestehn, Du trauter Bund der Lieder?
 Nicht Unbestand
 Mit mächt'ger Hand
 Bald Euch, die kaum sich einten, lösen?

2.

Du wirst bestehn! Nicht eitle Pracht der Töne,
 Nicht Künstelei,
 Von Seele frei; —
 Uns reizt an dem Gesang das Ewigschöne.

3.

Drum wird bestehn der traute Bund der Lieder,
 Sich frisch erneun
 In Sanges-Reih'n,
 Und jedes Jahr ersteh' verjüngt er wieder.

4.

Und heißt es dann für unsrer Brüder Einen
Hinab, hinab!

Wir stehn am Grab',

Auch dort die Feierstimmen zu vereinen.

5.

Es gilt, was hier die Herzen froh durchdrungen,

Auf lichten Hdh'n,

Wo Palmen wehn,

Wo jeder Erdenton einst ist verklungen.

6.

Wohlan, so reicht einander denn die Hände,

Das Glas empor,

Voll tdn' der Chor:

Daß nimmer Sang und Freude uns hier ende.

24.

Kriegsglück.

Ged. von G d t h e; comp. von Z e l t e r

Tra ra, trara, tra, tra, tra ic.

1.

Berwünschter weiß ich nichts im Krieg,

Als nicht blessirt zu seyn.

Man geht getrost von Sieg zu Sieg

Gefahrgewohnt hinein,

Hat aufgepackt und abgepackt,

Und weiter nichts ereilt,

Als daß man auf dem Marsch sich plackt,

Im Lager langeweilt.

2.

Dann geht das Cantoniren an,
 Dem Bauer eine Last,
 Verdrießlich jedem Edelmann,
 Dem Bürger ganz verhaßt.
 Sey höflich, man bedient dich schlecht;
 Den Grobian zur Noth,
 Und nimmt man selbst am Wirthhe Recht,
 Ist man Profoszenbrot.

3.

Wenn endlich die Kanone brummt,
 Und knattert's klein Gewehr,
 Trompet' und Trapp und Trommel summt,
 Da geht's recht lustig her.
 Und wie nun das Gefecht befiehlt,
 Man weichet, man erneut's
 Man retirirt und avancirt,
 Und immer ohne Kreuz.

4.

Nun endlich pfeift Musketenblei
 Und trifft, will's Gott, das Bein;
 Nun ist auch alle Noth vorbei,
 Man schleppt uns gleich hinein
 Zum Städtchen, das der Sieger deckt,
 Wohin man grimmig kam;
 Die Frauen, die man erst erschreckt,
 Sind liebenswürdig zahm.

5.

Da thut sich Herz und Keller los,
 Die Küche darf nicht ruh'n;

Auf weicher Betten Flaumenschooß
 Kann man sich güthlich thun.
 Der kleine Flügelbube hüpfet,
 Die Wirthin rastet nie,
 Sogar das Hemdchen wird gezüpfet; —
 Daß nenn' ich mir Charpie.

6.

Hat einer sich der Helden nun
 Beinah' herangepflegt,
 So kann die Nachbarin nicht ruh'n,
 Die ihn gefellig hegt.
 Ein Drittes kommt wohl einziglich,
 Am Ende fehlet keins,
 Und in der Mitte sieht er sich
 Des sämtlichen Vereins.

7.

Der König hört von guter Hand,
 Man sey voll Kampfeslust,
 Da kommt behende Kreuz und Band,
 Und zieret Rock und Brust.
 Sagt, ob's für einen Martismann
 Wohl etwas Bess'res giebt!
 Und unter Thränen scheidet man
 Geehrt so wie geliebt.
 Trara! trara! trara tra tra &c.

25.

Lob des Gesanges.

Geb. von v. Sengbusch; comp. von Miln.

1.

Gesang, Gesang, Gesang,
 Dir töne laut mein Dank!
 Ist mir auch noch so bang zu Sinn,
 Mein Frohsinn und mein Muth dahin:
 Ertönen frohe Lieder,
 Find ich die Freude wieder.

2.

Gesang, Gesang, Gesang,
 Dir töne laut mein Dank!
 Quält mich die Sorg' um Geld und Gut,
 Und raubt mir meinen frohen Muth,
 Ich setz mich hin und singe,
 Flugs bin ich guter Dinge.

3.

Gesang, Gesang, Gesang,
 Dir töne laut mein Dank;
 Kommt auch des Alters schwere Zeit,
 Schützt mich Gesang vor Traurigkeit.
 Denn singt man recht von Herzen,
 So bannt Gesang selbst Schmerzen.

4.

Drum ist die Liedertafel ja
 Der beste Arzt, den je man sah.
 Denn beim Gesang und Glase Wein
 Hat man nicht Zeit zum grämlich seyn.

26.

T a f e l l i e d.

Ged. von F. Remy; comp. von Kranich.

1.

Fort ihr Sorgen, fort ihr Grillen,
 Fliehet mit dem Wind;
 Kann ich noch ein Glas mir füllen,
 Bin ich für Euch blind.
 Kommt ihr nur, um mich zu quälen,
 Macht aus Quälen Scherz,
 Dann soll gegen euch mir stählen
 Liber Geist und Herz.

2.

Viel zu kurz ist unser Leben,
 Heute Euch zu seyn,
 Nichts kann ich Euch davon geben,
 Denn ich habe — Wein!
 Den Pokal kredenzt uns selber
 Auf der Wonneflur
 Lächelnd, purpurroth und gelber
 Noch als Gold, — Natur! —

3.

Mögen darum Euch nicht haben,
 Bleibt nur von uns fern,
 Denn wir können uns noch laben
 An der Traube Stern.
 Mit der Freude laßt uns kosen,
 Das ist Lebensglück,
 So befränze uns mit Rosen
 Jeder Augenblick.

27.

Lebewohl an die Liedertafel.

Ged. von Wohlbrück; comp. von Weichmann.

1.

Warum wird mir das Auge naß,
 Warum das Herz so schwer!
 Ach Freunde, reicht das letzte Glas
 Zum Abschiedstrunke her.
 Gebietend treibt mich das Geschick
 Aus heit'ren Sangesreihn,
 Drum bangt das Herz, drum klagt der Blick,
 Es muß geschieden seyn.

2.

Warum beengt vergangne Lust,
 Die ich so warm gehegt,
 Mit Wehmuth jetzt die treue Brust,
 Die kaum die Trennung trägt?
 Einst wünscht' ich frohe Stunden mir,
 Und wädhnte sie zu rar;
 Und büßen muß ich jetzt dafür,
 Daß ich so fröhlich war.

3.

Ihr seyd, ist gleich die Strafe weit,
 So schuldig doch als ich;
 Drum wenn Ihr wieder fröhlich seyd,
 Gedenket auch an mich.
 Ich glaube dann bei Euch zu seyn,
 Wenn Freude mich umklingt.
 Und so sey Frohsinn der Verein,
 Der ewig uns umschlingt.

4.

Geschlossen ist das heitre Band,
 Wir sind auch fern uns nah.
 Nehmt Freunde froh das Glas zur Hand,
 Denn Freude eint uns ja.
 Der Liedertafel Wohlergehn!
 Sie blühe lustig fort!
 Und einst ein fröhlich Wiedersehn,
 Ist's hier nicht, sey es dort.

28.

T r i n k l i e d .

Ged. von W. Müller; comp. von Groß.

1.

Guckt nicht in Wasserquellen,
 Ihr lustigen Gesellen;
 Guckt lieber in den Wein!
 Die sich darin betrachten,
 Die können nicht verschmachten,
 Drum guck ich in den Wein!

2.

Trink ich aus vollem Glase,
 Da spiegelt meine Nase
 Sich lang und roth im Wein;
 Sie ist nicht zum Verlieben,
 Sie ist wohl zum Betrüben,
 Drum guck ich in den Wein.

3.

Ihr lustigen Gefellen,
 Guckt nicht in Wasserquellen,
 Guckt lieber in den Wein!
 Doch über Euren Gucken
 Vergest auch nicht zu schlucken,
 Trinkt aus, trinkt aus den Wein.

29.

T a f e l l i e d.

Comp. von C. Pohrt.

1.

Das Leben gleichet der Reise,
 So sangen die Weisen.
 Wohlan, wohlan, wohlan!
 Füllt Freunde die Gläser, ich meine
 Wir sprengen die Wege mit Weine,
 Viel lustiger reiset sich's dann.

2.

Das Leben gleichet der Blume,
 So sangen die Weisen.
 Wohlan, wohlan, wohlan!
 Das laßt uns Ihr Freunde bedenken,
 Und laffet mit Weine sie tränken,
 Viel lustiger blühet sie dann.

3.

Das Leben gleicht dem Traume,
 So fangen die Weisen.
 Wohlan, Wohlan, wohlan!
 Fast will es mich selber so dünken,
 Zum Glase, zum Glase! — wir trinken; —
 Viel lustiger träumt es sich dann.

30.

Auf's Wohl der Frauen.

Ged. von Claudius; comp. von Kranich.

1.

Füllt noch einmal die Gläser voll,
 Und stoßt recht herzlich an,
 Daß hoch das Fräulein leben soll,
 Denn sie gehört zum Mann.
 Gott hat dem Mann sie zugesellt
 Zu seyn mit ihm ein Leib,
 Und in der großen Gotteswelt
 Ist alles Mann und Weib.

2.

Auch sind die Frauen sanft und gut,
 Und freundlich ist ihr Blick;

Sie machen fröhlich Herz und Muth,
 Und sind des Lebens Glück.
 Drum halt't sie ehrlich Lieb und werth,
 Und füllt die Gläser voll!
 Und trinkt, auch wenn uns keine hört,
 Auf aller Frauen Wohl.

31.

G l a u b e .

Comp. von Schneider.

1.

Ich hab' einen treuen Wanderstab,
 Der soll mich führen bis ins Grab,
 Und auch noch ein wenig darüber hinaus,
 In's feste, in's sichere Vaterhaus.
 Nach diesem hin
 Steht fest mein Sinn,
 So lang ich bin.

2.

Ihr sucht umsonst auf dieser Welt
 Einen andern Stab, der fest Euch hält,
 Wenn's über Berg und Klippen geht,
 Wo zitternd jeglicher Wanderer steht.

Nacht, schwarz und dicht,
 Ich zittre nicht,
 Um mich ist Licht.

3.

Zum heitern Lichte wird geführt,
 Wer meinen Wanderstab berührt;
 Und wer ihn hält in fester Hand,
 Den führt er in das schönste Land,
 Wo klar und rein
 Zum Herzen ein
 Zieht Sonnenschein.

4.

Des Glaubens Stab, den mein' ich hier,
 Des Glaubens Stab, den wähl' ich mir:
 Er stützt mich treu in aller Noth,
 Und führt mich treu bis in den Tod.
 Er ist's, der Kraft,
 Die nie erschlaft,
 Stets in mir schafft.

5.

Er macht mich froh, er macht mich reich,
 Er macht dem neuen Kind mich gleich,
 Er frischt mir alle Sinnen auf,
 Er spornt mich an zum rüst'gen Lauf.
 O höchstes Gut!
 Wer auf Dir ruht,
 Hat freien Muth.

Tragische Geschichte.

Ged. von Chamisso; comp. von Dorn.

1.

'Swar Einer, dem's zu Herzen ging,
Daß ihm der Zopf so hinten hing,
Er wollt' es anders haben.

2.

So denkt er denn: wie fang' ich's an?
Ich dreh' mich um, so ist's gethan —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

3.

Da hat er flink sich umgedreht,
Und wie es stund, es annoch steht —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

4.

Da dreht er schnell sich anders 'rum,
's wird aber noch nicht besser drum —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

5.

Er dreht sich links, er dreht sich rechts,
Er thut nichts Gut's, er thut nichts Schlecht's —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

6.

Er dreht sich wie ein Kreisel fort,
Es hilft zu nichts, in einem Wort —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

7.

Und seht, er dreht sich immer noch,
 Und denkt: es hilft am Ende doch —
 Der Zopf, der hängt ihm hinten.

33.

Meine Wünsche.

Comp. von H. Dorn.

1.

In Kaiser Franzens Platz zu sein,
 Das fällt mir wahrlich nimmer ein.
 Der Kaiser soll, und nicht zum Schein,
 Geschmückt mit Kron' und Scepter sein,
 Sich ganz dem Staat und Kriegsheer weih'n,
 Und kann sich nie von Herzen freu'n —
 Da mag ein Andrer Kaiser sein!
 Doch um mich einmal zu zerstreu'n,
 Ein Jahr lang Herr von seinem Wein
 Von Kremnitz und Lockai zu sein — — —
 Das fällt mir schon so manchmal ein.

2.

Der heil'ge Vater Papst zu sein,
 Das fällt mir noch viel wen'ger ein.
 Der alte Herr ist stets allein,
 Und kann und darf sich nicht recht freu'n,
 Muß beten, singen, sich kastei'n.
 Und jede Lust als Sünde scheu'n,
 Ei proßt die Mahlzeit Papst zu sein.

Doch streicht er seine Gelder ein,
 Dann mücht' ich auf drei Stündlein
 Sein Better oder Bruder sein — — —.
 Das fällt mir gar nicht selten ein.

3.

Der Türken Großsultan zu sein,
 Das fällt mir selbst im Traum nicht ein.
 Er sitzt im Harem wie im Schrein,
 Der Türk, und trinkt kein Tröpfchen Wein,
 Und kann sich nur an Henkerspein
 Und aufgesteckten Köpfen freu'n,
 Da mag der Henker Sultan sein.
 Doch wär' sein Gold und Edelstein,
 Sein Chier- und sein Cypserwein,
 Und sein Georgien doch mein — — —.
 Das fällt mir oft auch wachend ein.

34.

Abschiedslied.

Ged. von Hebel; comp. von Seuberlich.

1.

Jetzt schwingen wir den Hut,
 Der Wein, der Wein war gut!
 Der Kaiser trinkt Burgunderwein,
 Sein schönster Junker schenkt ihm ein,
 Und schmeckt ihm doch nicht besser,
 Nicht besser!

2.

Der Wirth, der ist bezahlt,
 Und keine Kreide malt
 Den Namen an die Kammerthür
 Und hinterdrein die Schuldgebühr;
 Der Gast darf wiederkommen,
 Ja kommen!

3.

Und wer sein Gläslein trinkt,
 Ein lustig Liedlein singt
 In Frieden und in Sittsamkeit,
 Und geht nach Haus zu rechter Zeit,
 Der Gast darf wiederkehren
 In Ehren!

4.

Setzt Bruder, gute Nacht!
 Der Mond am Himmel wacht;
 Und wacht er nicht, so schläft er noch,
 Wir finden Weg und Hausthür doch
 Und schlafen aus in Frieden,
 In Frieden!

35.

Andreas Hofer.

Ged. von Schenkendorf; comp. von Berger.

1.

Als der Sandwirth von Passeyer
 Innsbruck hat mit Sturm genommen,
 Die Studenten, ihm zur Feier,
 Mit den Geigen Mittags kommen,
 Laufen alle aus der Lehre,
 Ihm ein hoch Bivat zu bringen,
 Wollen ihm zu seiner Ehre
 Seine Heldenthaten singen.

2.

Doch der Held gebietet Stille;
 Spricht dann ernst: Legt hin die Geigen,
 Ernst ist Gottes Krieges-Wille,
 Wir sind all' dem Tode eigen.
 Ich ließ nicht um eitle Spiele
 Weib und Kind in Thränen liegen,
 Weil ich nach dem Himmel ziele,
 Kann ich ird'schen Feind besiegen.

3.

Kniet bei euren Rosenkränzen,
 Dies sind mir die liebsten Geigen,
 Wenn die Augen betend glänzen,
 Wird sich Gott der Herr d'rin zeigen,

Betet leise für mich Armen,
 Betet laut für euren Kaiser:
 Dieß ist mir das liebste Carmen.
 Gott schütz' alle Fürstenhäuser!

4.

Ich hab' keine Zeit zum Beten,
 Sagt dem Herrn der Welt, wie's stehe,
 Wie viel Leichen wir hier säten
 In dem Thal und auf der Höhe;
 Wie wir hungern, wie wir wachen,
 Und wie viele brave Schützen
 Nicht mehr schießen, nicht mehr lachen.
 Gott allein mag uns beschützen.

36.

Trinklied.

Comp. von Kranich.

1.

Ein jeder Trinker lebe hoch,
 Der bei dem vollen Glas,
 Ja ja, ja, ja.
 Schon oft des Lebens hartes Joch,
 Des Lebens Müh' vergaß;
 Ja ja, ja, ja,
 Wer dich verschmäht, du edler Wein,
 Der ist nicht werth, ein Mensch zu seyn.

2.

Wenn rein, wie Gold, dein Nebenblut
In unsre Adern bringt,

Ja ja, ja, ja,
Und jeder Zecher wohlgenuth
Ein kleines Käuschchen trinkt,

Ja ja, ja, ja,
Dann scheint die Welt mit ihrer Pracht
Für lust'ge Zecher nur gemacht.

3.

Drum trink' ich, weil ich trinken kann,
Und mir der Wein noch schmeckt,

Ja ja, ja, ja,
So lange bis der Sensenmann
In's kühle Grab mich streckt.

Ja ja, ja, ja,
Dann endet sich mein Lebenslauf,
Und hört mit mir mein Durst auch auf.

37.

Ged. von F. Remy; comp. von Schubert h.

1.

Ein flücht'ger Augenblick ist unser Leben;
Wir kommen, leiden, weinen und entschweben
Dem dunkeln Thal, auf zu den lichten Hbh'n,
Die noch kein sterblich Auge je geseh'n.

2.

Was wir hienieden sollten, wir gewesen,
 Das werden wir im großen Buche lesen,
 Deß Flammenschrift im Dunkel heil'ger Nacht
 Auf uns hernieder schaut in Sternenpracht.

3.

Wohl uns, wenn rein das Herz, wenn ohne Fehle
 Zu ihren Engelschwestern geht die Seele,
 Wenn einst sich guter Thaten mildes Licht
 Am Grabe in der Liebe Thräne bricht.

38.

Eintracht und Liebe.

Ged. von Schulz; comp. von Flemming.

1.

Hier in des Abends traulich ernster Stille,
 Kann erst das Leben freudig sich gestalten;
 Hier, wo der Eintracht sanfte Geister walten,
 Stärkt sich der Wille.

2.

Eintracht und Liebe halten uns zusammen,
 Wie auch im Wechsel steigt und fällt das Leben.
 Aufwärts die Blicke! kräftigt euer Streben!
 Wahret die Flammen.

3.

Rastlos und fröhlich treiben unsre Blüthen,
 Wenn schon der Jugend Sterne abwärts zogen,
 Winken sie freundlich doch vom fernen Bogen
 Ruhe und Frieden.

39.

Tafellied.

Ged. von Körner; comp. von Godeffsky.

1.

Es blinken drei freundliche Sterne
 In's Dunkel des Lebens hinein,
 Die Sterne, sie funkeln so traulich,
 Sie heißen: Lied, Liebe und Wein.

2.

Es lebt in der Stimme des Liedes
 Ein treues, mitfühlendes Herz,
 Im Liede erhöht sich die Freude,
 Im Liede verweht sich der Schmerz.

3.

Der Wein ist der Stimme des Liedes
 Zum frohen Genossen gesellt,
 Und malt sich mit glühendem Strahle
 Zum ewigen Frühling die Welt.

4.

Doch schimmert mit freudigem Winken
 Der dritte Stern erst uns herein,
 Dann klingt's in der Seele wie Lieder,
 Dann glüht es im Herzen wie Wein.

5.

Drum blinkt denn ihr herzigen Sterne
 In unsere Brust auch herein,
 Es leite durch Leben und Sterben
 Uns Lieder und Liebe und Wein!

6.

So Wein denn und Lieder und Liebe,
 Sie schmücken die festliche Nacht,
 Drum leb', wer das Küssen und Lieben
 Und Trinken und Singen erdacht.

40.

Der Passagier im Dampfswagen.

Ged. von F. Remy; comp. von Dorn.

1.

Das läuft so schnell, so schnell, so schnell,
 Noch ärger, als wie auf der Well',
 Von Hüllendampf getrieben;
 Pok Himmel tausend Sapperment!
 Der Wagen fliegt, die Achse brennt,
 Wo sind wir denn geblieben?

2.

Jetzt sind wir hier und waren dort,
 Daß Hier ist auch schon wieder fort,
 Was soll denn aus uns werden?
 Kollt's immer so im Fluge hin,
 Wir geh'n, so wahr ich nüchtern bin,
 Zum Mond noch von der Erden.

3.

Doch nach dem Monde mag ich nicht,
 Ein gar zu wäßrig Angesicht
 Hat unser Herr Confrater;
 Im Monde wächst ja gar kein Wein,
 Da sollen nichts als Felsen sein,
 Und drauf statt Reben — Krater.

4.

Das Fliegen ist bei uns nicht Brauch,
 D'rum halt er an, er Feuerbauch,
 Daß wir Eins trinken können;
 Denn sind nur erst die Flaschen leer,
 Lauf er, Hans Dampf, dann noch so sehr,
 Wir werden nicht verbrennen.

5.

Glaubt er, daß er der schnellste sei,
 Da irrt er sich! an ihm vorbei
 Fliegt tausendmal geschwinder
 Saturn, mit Sense, Glas und Bart!
 Auf, fesselt ihn, durch Sang, gepaart
 Mit Wein, ihr Menschenfinder.

41.

Es lebe der Wein.

Ged. von F. Remy; comp. von Sodoffsky.

1.

Es lebe der Wein!
 Der Herzenserfreuer,
 Mit purpurnem Feuer;
 Ihn sendet Margaux,
 Drum macht er so froh.
 Es lebe der Wein!

2.

Es lebe der Wein!
 Der deutsche, der wahre,
 Der goldne, der klare,
 Umkränzend den Rhein,
 Uns Nektar zu sein.
 Es lebe der Wein!

3.

Es lebe der Wein!
 Der feurige, schwere,
 Der sternige, hehre,
 Er kommt von Burgund,
 Und ist uns gesund.
 Es lebe der Wein!

4.

Es lebe der Wein!
 Der köstliche Hebel
 Mit Schnurrbart und Säbel

Lokayer, der Sect,
 Der Todte erweckt.
 Es lebe der Wein!

5.

Es lebe der Wein,
 Den Bacchus gegeben,
 Unsterbliches Leben!
 Erhöhe, Gesang,
 Dem Himmlischen Dank.
 Es lebe der Wein!

42.

Tafellied.

Ged. von F. Remy; comp. von Vogt.

1.

Wer nennt den hohen Reiter,
 Ihn trägt kein stolzes Roß,
 Das Antlitz ewig heiter,
 Droht Schwerdt nicht, nicht Geschöß.
 Der Reiter reitet naß,
 Er sitzt auf seinem Faß,
 Das Faß gefüllt mit edlem Wein,
 Wer mögte da nicht Reiter sein.

2.

Das volle Glas in Händen,
 Um's Haupt den Traubenkranz,
 Seh'n wir ihn Wonne spenden
 Bei Liebe, Sang und Tanz.
 Sylphiden rings umher,
 Und Faunen Sinnenschwer,
 Zeigt auf des Wunderfasses Thron
 Sich Bacchus uns, der Göttersohn.

3.

Ha! Bacchus, du sollst leben,
 Der uns den Labetrunk,
 Den köstlichen, gegeben;
 Nimm unsre Huldigung!
 Wer weise sein genießt,
 Dem, lieben Brüder, fließt
 Des goldnen Nektars Freudenquell,
 Wie Wahrheit, immer rein und hell.

43.

U n s e r e D a m e n .

Ged. von F. Remy; comp. von H. Dorn.

1.

Schwebe du in sanftern Tönen,
 Hohes Wonnelied, empor,
 Denn dem Guten, Edlen, Schönen,
 Gilt dein feierreicher Chor;

Deiner Hof' umkränzten Stunde
 Fügt sich kühn ein seltenes Glück;
 Huldigung in Aller Munde,
 Huldigung in Aller Blick!

2.

Durch des Lebens Blumenauen,
 Durch den eben Weg der Zeit,
 Leitet uns der edlen Frauen
 Anmuthvolle Weiblichkeit;
 In der Charitinnen Schleier
 Strahlt der Jungfrau'n holder Reiz'n,
 Und der Musen himmlisch Feuer
 Nimmt die weiche Seele ein!

3.

Die ihr mit der Freude Blüthe
 Schmückt der Tafel Kundgesang,
 D empfangt mit Huld und Güte
 Unserer Achtung reinsten Dank;
 Brüder, laßt die Gläser klingen
 In des Nektars Purpurglanz;
 Laßt ein Lebehoch uns bringen
 Unserer Damen schönem Kranz!

Der Liedertafel Jahreschluss.

Ged. von Grave; comp. von Pohrt.

1.

Heut zum letzten Mal
Sammelt uns der Saal
Zu des Sanges Bunde,
Werft den frohen Blick
Noch ein Mal zurück:
Flüchtig ist die Stunde.

2.

Horch! da meldet schon,
Sich manch voller Ton,
Der uns hier erklingen.
Werdet alle wach,
Löbnet hold uns nach:
Ihr Erinnerungen!

3.

Sinkt das Jahr hinab,
Was es hier uns gab
Freundlich weiter leitet.
Wecket frische Lust,
Wenn in enger Brust
Furcht und Hoffnung streitet.

4.

Dunkel ist das Loos
In der Zukunft Schoos

Wie wird uns es fallen?
 Nur der frische Muth,
 Der im Glauben ruht,
 Bleibe treu uns Allen.

5.

Und das neue Jahr
 Eine immerdar
 Hier uns Alle wieder,
 Und die Freud', den Schmerz,
 Hauche Mund und Herz
 Aus in kräft'ge Lieder.

45.

Vivat Doctor Luther.

Ged. von F. Remy; comp. von Vogt.

1.

Wißt Ihr, was Doctor Luther spricht?
 Fürwahr, der ist ein armer Wicht,
 Wer von Musik nicht wird gerührt,
 Nicht huldigt ihr, wie sich's gebührt;
 Er ist auf diesem Erdenreich
 Den Altken und den Steinen gleich.

2.

Auch sagt der gute Martinus:
 Der Teufel sei kein Musikus,

Und die Musik nicht leiden könn',
 Sie keiner Menschenseele gönn'.
 Drum ist auch für sein Teufelsbohr
 Der schönste Schmaus ein Katzenchor.

3.

Wenn uns Musik die Sorgen nimmt,
 Und unser Herz zum Frohsinn stimmt,
 Dann rufen wir mit Luther aus:
 Fort Sorgen all zum Hause 'naus!
 So lebe hoch bei Gläserklang
 Herr Doctor Martin und sein Sang!

46.

Trinlied.

Ged. und comp. von Marschner.

1.

Brüder, laßt uns lustig sein

Hier bei'm Wein!

Reicht das volle Glas herum,

Schenk'et ein!

Heideldi, heideldum,

Das ist heut' ein Gaudium!

2.

Alle Grillen sollen flieh'n,

Weiter zieh'n;

Laugen nicht in unsern Kreis.

Immerhin!

Heideldi, heideldum,

Trinkt nach alter Väterweis.

3.

Wer sich freut, der sei ein Freund

Uns vereint!

Und er lebe dreimal hoch,

Wer's gut meint!

Heideldi, heideldum,

Ihm auch thn' ein dreimal Hoch!

4.

Brüder, wollt ihr lustig sein,

Trinket Wein,

Trinkt die vollen Gläser aus,

Schenk'et ein!

Heideldi, heideldum,
Und begehbt euch froh nach Haus.

47.

Der Fichtenbaum.

Ged. von Heine; comp. von H. Dorn.

1.

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höhe.
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.

2.

Er träumt von einer Palme,
Die, fern im Morgenland,
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.

48.

Froher Sinn.

Ged. und comp. von Sodoffsky.

1.

Ein frischer Muth, ein froher Sinn,
Sie führen leicht durch's Leben hin;
Im Sonnenglanz, in düst'rer Nacht
Bewährt sich dieser Sterne Pracht.
Drum hoch das Glas voll Weines Gluth,
Es leb' ein froher, frischer Muth!

2.

Wo Amt und Pflicht es uns gebeut,
 Zu wirken für die Ewigkeit,
 Erreichen wir des Zieles Hdh'n,
 Wenn froh wir ihm entgegen geh'n.
 Drum hoch das Glas! ein froher Sinn,
 Er sei des Lebens Hochgewinn!

3.

Die grämlich stets Gespenster seh'n,
 Und nie im Lichte sich ergeh'n,
 Die wirken schlecht, die leben schlecht;
 Fern bleib' von uns ein solcher Knecht.
 Hebt hoch das Glas! ein frischer Muth,
 Nur er, er würzt der Traube Blut!

4.

In unsern heitern Sangesreih'n
 Soll der willkomm'ner Gast uns sein,
 Der fest besteht, wo's Pflichten gilt,
 Doch dann mit Lust sein Glas sich füllt,
 Und mit uns spricht aus Herz und Mund:
 Hoch lebe unser Liederbund!

49.

E r i n n e r u n g.

Ged. von Bergmann; comp. von Pohrt.

1.

Erinnerung, in deinem Schatten
 Fühl ich mich wieder jung und froh,
 Wenn von den sonnenhellen Matten
 Die Freud' im Rosenkleid' entfloh.

2.

Ein Zauberwink von dir, mein Eden,
 Taucht auf und stellt sich wieder dar,
 Ich höre Geisterstimmen reden:
 Daß ich, auch ich einst glücklich war.

3.

Ich fühl's, es glüht in meinen Adern
 Des Lebens früh're Götterlust,
 Verwittern werden Marmorquadern,
 Doch nicht das Herz hier in der Brust.

4.

Was das einmal recht tief empfunden,
 Bleibt mir ein ewig theures Gut.
 So sei mir noch so viel geschwunden,
 Ich hab' zum fernern Leben Muth.

5.

Erinnerung! beglücke Jeden,
 Und habe nie der Neue Dorn!
 Mach wieder wach mein erstes Eden,
 Bleib meines Geistes Strahlenborn.

50.

Lob des Wassers.

Ged. von Remy; comp. von Sodoffsky.

1.

Merkt auf, ihr Herren Prasser!

Gott schuf zuerst das Wasser

Und dann schuf er den Wein,

Drum soll's besungen sein.

Das Wasser umarmt das unendliche All,

Es trägt auf den Bogen die Schiff um den Ball,

Es feuchtet die Erde und macht sie so reich,

Was ist wohl dem Wasser, dem mächtigen, gleich?

2.

Will uns mit argen Rücken

Der Traube Geist berücken,

Was macht uns wieder hell?

Ein Trunk aus frischem Quell'.

Das Wasser braut still in dem dunkelsten Schacht

Das Gold, das so groß und so klug Viele macht;

Auch treibt es die Blume an's himmlische Licht,

Drum zürnet, ihr Freunde, dem Wasser doch nicht.

3.

Ist in des Nektars Wogen

Das Gold hinabgezogen,

Wohl dem, der Wasser dann

Behaglich trinken kann.

Das Wasser erweckt uns die innerste Gluth,

Es kräftigt den Schwachen und macht manches gut.

Bedenkt doch, ihr Zecher, was ist denn der Rhein?

Nur Wasser, — und ohn' ihn, wo wäre sein Wein?

4.

Und an des Lebens Mahle
Reicht in Krystallner Schaale
Uns Wasser, silberklar,
Hygea lächelnd dar.

Und seh'n wir die Jungfrau in herrlicher Kraft,
Das Wasser, es ist's, was die Rosen ihr schafft;
Drum bringe dem Wasser, du edler Verein,
Ein freundlich „Es lebe!“ in goldenem Wein.

51.

Aufruf zur Freude.

Ged. von J. A. Porsch; comp. von Ebbmann.

1.

Im freundlichen Bunde, im fröhlichen Kreise,
Erdn' von den Lippen die herzlichste Weise!
Sie löse die Siegel der winkenden Flaschen,
Und laß uns die Freude, die himmlische, haschen!

2.

Fort Sorgen und Mühen! Wir sitzen zu Tische
Beim Klange der Lieder, in geistiger Frische!
Wir fühlen der Töne, der Worte Gewalten
Uns Allen im Fluge ein Eden gestalten!

3.

Die blühende Freude, sie sitzt zu Throne,
Und reichet die Schaale dem fröhlichen Sohne!
Schnell flieht die Sekunde, es eilen Minuten!
Genießet den Nektar, eh' schwinden die Gluthen!

4.

Stets nützet die Stunde, die Freude euch bietet,
 Und die keine Größe der Erde vergütet!
 Denn nur beim Gesange, beim Spiele der Musen,
 Erstehet die Gottheit im menschlichen Busen!

52.

Speisezettel der Liedertafel.

à Portion, Kop.

Beetensuppe	10
Barawiken	—
Schweinebraten	—
Böthlingsbraten	—
Kartoffelklämpchen	—
Schmandpudding	—
Habertumm	—
Kiezchen	—
Kiezchen	—
Gebäckene Forellen	—
Preßkopf	—
Brexfen	—
Häring	—
Sardellen	—
Junge Hühner	—
Kalkuhnen	—
Burkannen	—
Schnittkohl	—
Piroggen	—

	à Portion	R.
Häringsalat		10
Speckkuchen		—
Gailings		—
Kebse		—
Krepeln		—
Schinken		—
Bratwurst		—
Preßwurst		—
Blutwurst		—
Knackwurst		—
Salat		—
Dhfenmaul		—
Mandeltorte		—
Makronen		—
Kosfinen		—
Melonen		—
Schachtelkäse		—
Schweizerkäse		—
Echter Colonistenkäse		—

53.

M a u s c h l i e d.

Ged. von Uhlant; comp. von Seuberlich.

1.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
 Drum denken wir gern an dies und das,
 Was rauschet und was brauset!

So denken wir an den wilden Wald,
 Darin die Stürme sausen,
 Wir hören, wie das Jagdhorn schallt,
 Die Roß' und Hunde brausen,
 Und wie der Hirsch durchs Wasser seht,
 Die Fluten rauschen und wallen,
 Und wie der Jäger ruft und heht,
 Die Schüsse schmetternd fallen.

2.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
 Drum denken wir gern an dies und das,
 Was rauschet und was brauset!

So denken wir an das wilde Meer,
 Und hören die Wogen brausen,
 Die Donner rollen darüber her,
 Die Wirbelwinde sausen.

Ho! wie das Schifflein schwankt und bröht,
 Wie Mast und Stangen splintern,
 Und wie der Nothschuß dumpf ertönt,
 Die Schiffer fluchen und zittern!

3.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
 Drum denken wir gern an dies und das,
 Was rauschet und was brauset!

So denken wir an die wilde Schlacht,
 Da fechten die deutschen Männer;
 Das Schwert erklingt, die Lanze kracht,
 Es schnauben die raschen Renner.
 Mit Trommelwirbel, Trommetenschall,

So zieht das Heer zum Sturme,
 Hin stürzet vom Kanonknall
 Die Mauer sammt dem Thurme.

4.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
 Drum denken wir gern an dies und das,
 Was rauschet und was brauset!

So denken wir an den jüngsten Tag,
 Und hören Posaunen schallen,
 Die Gräber springen vom Donnersttag,
 Die Sterne vom Himmel fallen.
 Es braust die offne Höllenkluft
 Mit wildem Flammenmeere,
 Und oben in der goldnen Luft,
 Da jauchzen die himmlischen Chöre.

5.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
 Drum denken wir gern an dies und das,
 Was rauschet und was brauset!

Und nach dem Wald und der wilden Jagd,
 Nach Sturm und Wellenschlage,
 Und nach der deutschen Mannerschlacht,
 Und nach dem jüngsten Tage,
 Da denken wir an uns selber noch,
 An unser stürmisch Singen,
 An unser Jubeln und Lebehoch,
 An unser Becher Klingen.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
 Drum denken wir gern an dies und das,
 Was rauschet und was brauset!

Der Bergmann und der Todtengräber.

Ged. von F. Kemy; comp. von Schubert.

1.
Ein Bergmann mögt' ich nimmer seyn;
Er fährt in tiefe Schachten ein,
Und bringt herauf für Kammersold
Glück auf! der Erde Gott, das Gold.

2.
Denn köstlicher als Gold und Stein
Ist noch im Glas der goldne Wein,
Er giebt uns frohen Muth und Kraft,
Die uns kein Gold, kein Stein verschafft.

3.
Kein Todtengräber mögt' ich sein;
Der scharrt zwar hoh're Schätze ein,
Es ist des Freundes treues Herz.
Das liebend brach in Todeschmerz.

4.
Scharr nur, du Todtengräber, zu,
Giebst uns in kalter Kammer Ruh';
Da ist kein Gold, da ist kein Wein,
's wird wohl für uns was Bessers sein.

Die Flügel.

Ged. von M. Ehiel; comp. von H. Dorn.

1.

Ein Thor grämt' einst sich vor Begier,
 Daß er nicht wie ein Vogel hier
 Die Luft durchfliegen konnte.
 Warum, spricht er, bin ich gebannt
 An Erde nur, an Moor und Sand?
 Ach, wer sich droben sonnte!

2.

Er hört von jenem Icarus,
 Und hebt schon freudig Hand und Fuß,
 Doch geht's nicht von der Stelle.
 Nun freilich, Dädals kühner Sohn
 War durch die Luft der Haft entflohn,
 Doch fiel er in — die Welle.

3.

Herr Degen, der in Wien einst flog,
 Sich und die Gaffer nur betrog,
 Sant kläglich auch hernieder.
 So wie Herr Robertson einst hier,
 Erregt' des Volkes Rachbegier,
 Entschlüpft, und kehrt nicht wieder.

4.

Was grämst du dich, du Erdenkloß,
 Nie ringst du dich vom Staube los!
 So hört' er's mahnend tönen.

Wie Pegasus, ein Flügel-Paar,
Auch du hast sie, doch unsichtbar,
Erfüllt wird wohl dein Sehnen.

5.

Die Geistes-Schwinger rege nur,
Und du schwebst über Berg und Flur,
Zu Aethers reinen Höhen.
Zum Himmel selbst steigst du empor,
Bernimmst der Geister heilig Chor,
Ja, fühlst der Gottheit Wehen.

6.

Begeist'ung leih' die Flügel dir,
Du trinkst Seligkeit schon hier
Aus reiner Dichter-Quelle.
Und was die Seele dir durchdrang,
Das ströme aus in den Gesang:
Solch Lied weihet uns're Schwelle.

56.

Des Menschen Vaterland.

Ged. von F. Kemy; comp. von Bergner und Pohrt.

1.

Wo ist des Menschen Vaterland?
Ist's Erdenland, ist's Mondenland,
Ist's der Cometen Feuerschweif,
Arcturus, Jovis Strahlenreif?
O nein, nein, nein —
Sein Vaterland muß höher sein!

2.

Wo ist des Menschen Vaterland?
 Ist's wohl Saturnus leuchtend Band,
 Ist's des Orion Demantſchwerdt,
 Ist's der Plejaden Silberheerd?
 O nein, &c.

3.

Wo ist des Menschen Vaterland?
 Ist's auf der gold'nen Sonne Rand,
 Ist's, wo in hehrer Majestät
 Der hohe Sirius funkelnd steht? —
 O nein, &c.

4.

Wo ist des Menschen Vaterland?
 So nenne mir das stille Land,
 Wohin des Staubes Thräne blickt,
 Und Himmelsahnung Seufzer schießt.
 Wo mag es sein?
 Mein Vaterland, wo magst du sein?

5.

Wo's ist, des Menschen Vaterland? —
 So wisse Mensch, es ist das Land,
 Wo an der höchsten Liebe Thron
 Die Tugend krönt ein ew'ger Lohn;
 Durch Grabes Nacht
 Führt Dich dein Weg zu seiner Pracht!

57.

Die schlummernde Parze.

Ged. von Bergmann; comp. von Sodoffsky.

1.

Zu den Parzen schlich sich neulich,
 Seh't! der list'ge Bacchus ein,
 Schenkte, daß sie kosten möchten,
 Ihnen einen Becher Wein.

2.

Zwei der Schwestern widerstanden;
 Atropos doch nippte viel,
 Bis der Schlummer sie umhüllte,
 Und die Scheere ihr entfiel.

3.

Wißt! drum endet, muntre Freunde,
 Noch nicht unser Lebenslauf,
 Preis't den Bacchus! Doch singt leise!
 Weckt die Parze mir nicht auf!

58.

Festgesang.

Ged. von v. Beaulieu; comp. von Schubert.

1.

Laßt die vollen Flaschen kreisen
 Füllet euer Glas,
 Und in frischen Jubelweisen
 Ein't Tenor und Baß!

2.

So das erste unserm Bunde:
 „Leben und Gedeihn“,

Daß noch manche schöne Stunde
Wein und Lied uns freu'n!

3.

Zweites bringen wir den Liedern,
Die im Kundgesang
Uns vereint zu Tafelbrüdern
Bei der Becher Klang!

4.

Unsern Freunden gilt das Dritte,
Nahe oder fern.
In der Liedertafel Mitte
Sähen wir sie gern!

5.

Orpheus, dir vor allen Dingen
Sei ein Hoch gebracht!
Denn was wir harmonisch singen,
Hast du angefacht.

6.

In dem Herzen, das an Tönen
Kindlich sich erfreu't,
Allen, die sich schnell versöhnen,
Sei dies Glas geweiht!

7.

Und Euch Schöpfern solcher Klänge
Dreimal Hoch und drei!
Eure himmlischen Gesänge
Bleiben ewig neu.

8.

Last die Gläser nochmals klingen:
Auf das Wohl der Welt!
Alle möge Lieb' umschlingen
Bis der Vorhang fällt!

59. **Der Liedertafel zu Riga**

gewidmet vom Verfasser
von Fr. Maczewsky.

Vinum bibunt homines,

Animalia caetera fontes,

Sie bibitur in aulis principum!

60.

Trinkgesang.

Ged. von Weiser, comp. von Seuberlich.

Traun! Nimmer fühl' ich Lust zum Trinken

Wenn mir nicht volle Flaschen winken,

In denen goldner Rheinwein blinkt.

Oft denk' ich: kann ein Mensch auf Erden,

Kann auch ein Mensch so durstig werden,

So durstig, daß er Wasser trinkt; —

Nein! nimmer fühl' ich Lust zum Trinken,

Wenn mir nicht volle Flaschen winken,

In denen goldner Rheinwein blinkt.

61.

Das Leben ein Traum.

Ged. von F. Remy, comp. von Pohrt.

1.

Man sagt, das Leben sey ein Traum,

Doch lieben Freund' ich glaub' es kaum;

Denn hab' ich vor mir allzumal
 Johannisberger im Pokal,
 Umduftet mich sein gold'ner Schaum;
 Ich fühl's, das Leben ist kein Traum.

2.

Lacht mir ein rosig Mägdlein zu
 Und raubt mir meines Herzens Ruh';
 Beglückt's mich gar mit Kuß und Hand
 Und führt mich in der Sel'gen Land —
 Laut ruf' ich's in den Sternenraum:
 „Bei Gott, das Leben ist kein Traum!“

3.

Hat mich Herr Pluto wohl bedacht,
 Zum reichen Erben mich gemacht,
 Bin ich so glücklich, weiß' und froh,
 Wie weiland König Salomo;
 Ich schwör's bei Wodan's heil'gem Baum:
 „Wahr ist das Leben und kein Traum!“

4.

Brech' ich in edler Freunde Kreis
 Mir des Gesanges Blüthenreis,
 Glänzt in der Musen holder Schaar
 Mir an der Freude Weihaltar
 Des Abendhimmels Purpursaum;
 Wer nennt solch' Glück mir einen Traum!

5.

Und doch ist's Leben nur ein Traum —
 Es flieht dahin wie Dunst und Schaum;
 Hab' ich gelebt, geliebt, gezecht,
 Nun dann ihr Silberhaare sprecht,

— Sink' ich in meinen letzten Raum —
Das Leben war — ein schöner Traum!

62.

Die Liedertafel über Alles.

Ged. von W. A. Wohlbrück, comp. von Dorn.

1.

Ein jeder Mensch hat seine Weise,
Trägt seine Wünsche in der Brust;
Gesang und Wein in Freundes Kreise
Galt mir von je des Lebens Lust.
Wo könnt's drum besser mir gefallen,
Als in dem trauten Saale hier?
Ja, von der Erde Freude allen
Preis' ich die Liedertafel mir.

2.

Wohl mancher wünscht sich Rang und Orden,
Ein andrer strebt nach Kron' und Reich,
Ein Held wär' dieser gern geworden,
Und jener gar dem Krösus gleich;
Mir bleibt mit Kron' und Scepter ferne,
Mit Heldenruhm und Ordenszier,
Ich lass' euch Rang und Reichthum gerne,
Laßt meine Liedertafel mir.

3.

Der Türke schmückt, sich zu gefallen,
Sein Paradies mit Houris aus;
Der Scalde träumt sich Waffenhallen,

Trinkt Bier und Meth im Götterhaus;
 Was kümmern Houris mich und Waffen,
 Was frag' ich viel nach Meth und Bier —
 Dürft' ich mir meinen Himmel schaffen,
 Er würd' zur Liedertafel mir.

4.
 Ja, gut'ge Götter, ist der Himmel
 Ein Liedertafel-Ideal,
 So führt mich aus dem Weltgetümmel
 Recht bald in Euren FreudenSaal;
 Doch kann ich dort nicht Freund' erwerben,
 Gebt ihr Gesang und Wein nicht mir,
 So will ich lieber gar nicht sterben,
 Bleib' bei der Liedertafel hier.

63.

T r i n k s p r u c h .

Comp. von Seuberlich.

So, So, So!

So hatten's auch die Alten im Brauch!

Sie schenkten voll ein,

Und tranken so rein,

Daß man das Glas von oben

Konnt' auf dem Nagel proben.

So hatten's auch die Alten im Brauch!

So!

64.

Kauflied.

Ged. von Uhlant, comp. von La Trobe.

(siehe № 53.)

65.

Vorsicht.

Comp. von Pohrt.

Es lassen sich die Fürsten

Im Tode balsamiren,

Um desto länger todt zu seyn.

Ich aber laß mich nicht

Im Tode balsamiren;

Ich balsamire mich im Leben ein

Mit Wein!

Um desto länger lebendig zu seyn

Beim Wein.

66.

Der König in Thule.

Ged. von Gbthe, comp. von Seuberlich.

1.

Es war ein König in Thule

Gar treu bis an sein Grab,

Dem sterbend seine Buhle

Einen gold'nen Becher gab. —

Es ging ihm nichts darüber,
 Er leert ihn jeden Schmaus,
 Die Augen gingen ihm über,
 So oft er trank daraus.

2.

Und als er kam zu sterben,
 Zählt' er seine Städt' im Reich,
 Gönnt Alles seinen Erben,
 Den Becher nicht zugleich. —
 Er saß beim Königsmahe,
 Die Ritter um ihn her,
 Auf hohem Vätersaale,
 Dort auf dem Schloß am Meer! —

3.

Dort stand der alte Zecher,
 Trank lezte Lebensgluth,
 Und warf den heil'gen Becher
 Hinunter in die Fluth. —
 Er sah ihn stürzen, trinken,
 Und sinken tief in's Meer,
 Die Augen thäten ihm sinken,
 Trank nie einen Tropfen mehr.

67.

Winterlied.

Ged. von F. Remy; comp. von Seuberlich.

1.

Es schaut wohl von den Bergen her
 Des Winters greises Haupt;
 Still ist der Wald, die Flur ist leer,
 Die Bäume stehn entlaubt,
 Und auf das große, weite Grab
 Fällt sanft das Leichentuch herab.

2.

Genossen haben wir das Glück,
 Geschwelgt in üpp'gem Grün,
 Und dankbar sah der frohe Blick
 Der Freude Blumen blüh'n:
 Das ist dahin; Erstarrung faßt,
 Was lebt, mit ihrer Eiseslast.

3.

Doch ist's auch außen starr und todt,
 Lebt innen doch die Kraft,
 Die zu dem neuen Morgenroth
 Das neue Leben schafft;
 Von Außen Sturm, im Innern Ruh',
 Sieht man dem Toben lächelnd zu.

4.

Und lächelnd heben wir das Glas,
 Und trinken's lustig aus,
 Denn vor der Elemente Haß
 Schützt uns dies feste Haus;
 Des Lebens Stürmen aber wehrt
 Ein fröhlich Herz, das nichts begehrt.

68.

Bedenkliches.

Ged. von Chamisso; comp. von Dorn.

Das ist die Noth der schweren Zeit,
 Das ist die schwere Zeit der Noth,
 Das ist die schwere Noth der Zeit,
 Das ist die Zeit der schweren Noth!

Unsere Damen.

Ged. von F. Remy, comp. von Edmann.

1.

Der Freude Blume, die uns blüht,
Ihr gilt dieß feuervolle Lied,
Zum Ruhme edler Frauen;
Kein Stern strahlt ihrem Zauber gleich,
An Tugend und an Anmuth reich,
Sind herrlich sie zu schauen.

2.

Errungen ist's, uns lächelt hier
Der Liedertafel reinste Zier
Im Glanze der Kamden;
Sie flechten mit der Götterhand
Der Jungfrau'n unvergleichlich Band,
Ein Bild des höchsten Schönen.

3.

Es lebe, was das Leben schmückt
Und wie die Sonne rings beglückt,
So herrlich anzuschauen;
Es leben, die sich mit uns freu'n,
Und unserm Pfade Rosen streu'n,
Hoch, hoch, die edlen Frauen!

70.

Trincklied.

Ged. von E. M. Arndt; comp. von Kranich.

1.

Trink!

Es verfliegen die sprudelnden

Geister Dir — trink!

Siehst Du im Schaume den Spiegel des Lebens?

Eile! Der Geist ist ein flüchtiges Ding;

Eile! Du suchst sein Entzücken vergebens:

Wasser nur bleibt, wann der Mächtige ging.

2.

Hell!

Sieh! er perlet, der duftige

Nektar und hell

Leuchten die Augen der Jugend und Liebe,

Winken und locken: komm, sey mein Gesell!

Alles verrinnet wie Wasser im Siebe;

Suchst Du Gewisses, hier fließet sein Quell.

3.

Drein

Gehe muthig das wagende

Leben! und drein

Lustig mit flatternden Segeln gefahren!

Fröhlicher Ocean brauset der Wein:

Nur wer sich gleichet in höchsten Gefahren,

Wird auch im Siege der Herrliche seyn.

4.

Kling! —
 Klinge! Trinke! ermanne Dich!
 Klingklang und Kling!
 Heute ist unser, und Festtag ist heute,
 Glücklich geschlossen der heilige Ring.
 Darum mir Rosen und Bechergeläute,
 Freude mit Freunden ist köstliches Ding.

71.

Das menschliche Leben.

Ged. von Haug; comp. von Lindpaintner.

1.

Die Welt scheint zur Freude gemacht:
 Ich lache, du lachest, er lacht.
 Unendliche Wonnen erwachen,
 Wir lachen, ihr lachet, sie lachen!

2.

Auch Kummer und Leiden erscheint,
 Ich weine, du weinst, er weint! —
 Verließ denn der Himmel die Seinen?
 Wir weinen, ihr weinet, sie weinen! —

3.

Doch Erbsung erheitert uns oft —
 Ich hoffe, du hoffest, er hofft!
 Dann sehen den Himmel wir offen,
 Wir hoffen, ihr hoffet, sie hoffen!

4.

Heil! wenn sich ein Liebchen ergiebt —
 Ich liebe, du liebest, er liebt!
 Daß immer so selig wir! bleiben,
 Wir lieben, ihr liebet, sie lieben.

Und wenn die Geselligkeit winkt,
 Ich trinke, du trinkest, er trinkt!
 Klingt Alle zur Rechten und Linken,
 Wir trinken, ihr trinket, sie trinken!

6.

Doch selber die Eiche vermürbt,
 Ich sterbe, du stirbest, er stirbt,
 Vom Tod läßt kein Freipaß sich werben,
 Wir sterben, ihr sterbet, sie sterben!

7.

Und ob auch die Hülle zerstäubt —
 Ich bleibe, du bleibest, er bleibt!
 In's Herz laßt mit Flammen euch schreiben:
 Wir bleiben, ihr bleibet, sie bleiben.

72.

Der Sängerbund.

Ged. von Pfeiffer; comp. von Lindpaintner.

1.

Lebe hoch und dreimal hoch!
 Was wir liebend schon umfassen!
 Was wir wünschen und verlangen,
 Spross' und blühe schöner noch!

2.

Blüh' und wachse schön empor,
 Was wir wünschen und verlangen,
 Was wir liebend schon umfassen,
 Blüh' in immer schön'rem Flor!
 Fried' und Freiheit jeder Zone,
 Recht und Weisheit auf dem Throne!
 Schönheit durch Natur und Kunst,
 Nur der Edlen Lieb' und Gunst!

3.

Lebe hoch und dreimal hoch!

Was ic.

4.

Keine Stimmen, rein'res Herz,
 Laut'res Lob vom Kennermunde —
 Heil und Segen unserm Bunde!
 Höh'res Streben allerwärts!
 Stets für Wahrheit, Recht und Güte,
 Gluthbegeistrung im Gemüthe!
 Was die Kunst zum Herzen sprach,
 Kling' im Thun und Leben nach.

5.

Lebe hoch und dreimal hoch!

Was ic.

Der Augenblick.

Ged. von F. Remy; comp. von Petric.

1.

Was kümmert mich die ganze Welt,
 Hab' ich Gesang und Wein!
 Und kann ich unterm Himmelszelt,
 Mit Freunden fröhlich seyn;
 Da werf ich alle Sorgen ab,
 Nur Lust kränzt meinen Pilgerstab.

2.

Das Leben läuft so schnell dahin
 Auf seiner Eisenbahn;
 Eh' ich noch recht weiß, wo ich bin,
 Komm ich beim Grabe an;
 Auf der Station begrüßt Freund Hain
 Mich weder mit Gesang noch Wein.

3.

Drauß nehm ich mir die weise Lehr':
 „Ergreif den Augenblick“ —!
 Denn wenn ich auch ein Krösus wär'
 Ich kauf' ihn nicht zurück,
 Enteilt' er ohne Sang und Wein
 Lacht man des Narr'n noch hintendrein.

4.

Dieweil nun Doctor Luther spricht:
 Wir wären keine Narr'n,
 So laufen wir auch blindlings nicht
 Dem Augenblick in's Garn;

Er, so mag bei Gesang und Wein
 Er und die Welt vergessen sehn.

74.

Rußlands Farben.

Ged. von F. Remy; comp. von Dorn.

1.

Was weht so kühn vom hohen Mast,
 Und schaut so stolz herab,
 Schwebt, sturmgewiegt, der Wolken Gast,
 Und deckt der Helden Grab? —
 Du bist es, hehrer Farbenkranz,
 Von Weiß und Blau und Roth,
 Der in der Schlachten Wogentanz
 Dem Feind Verderben droht.

2.

Doch auch des Friedens Segenshand
 Schwingt jauchzend dich empor;
 Du krönst das große Vaterland
 Und wahrst des Weltes Thor.
 Dein glänzend Weiß, der Unschuld Kern,
 Rein, wie des Ural's Schnee,
 Strahlt, ruhmbekränzt, ein heller Stern
 In Himmels Azur-Höh'.

3.

Und ihm zur Seit' im blauen Feld
 Hebt sich der Treue Bild,
 Wen sie beseelt, der ist ein Held,
 Den heil'ge Gluth erfüllt,
 Sie ziert des größten Kaisers Thron,
 Ist wohl im schönsten Licht

Dein Schmuck, Romanow's großer Sohn,
Und — uns're Zuversicht.

4.

Doch über aller Farben Pracht
Stehst du, o kbstlich Roth!
Dein ist der Liebe, dein der Macht
Erschaffendes Gebot.

Im Kaiserlichen Purpur zeigt
Sich dein erhab'nes Loos,
Den schmückend, dem sich Alles beugt,
Bist du durch Ihn erst groß.

5.

Ein unaufßslich Band erscheint
Der Farben Tugendmacht,
Wenn Unschuld sich mit Treu' vereint,
Für Alle Liebe wacht.
In alle Zonen weh' hinaus,
Du herrlich Farbenspiel,
Bring' Ruhm dem theuern Herrscher-Haus,
Dem Muth ein lohnend Ziel.

6.

So laßt uns laut im Jubelton,
Ein treuer Sanger-Chor,
Ihn preisen, den auf Rußlands Thron
Das Schicksal hob empor.
Deß großes Herz, Sein glorreich Theil,
Uns Alle gern beglückt;
Drum Heil Dir, Nikolai, Heil!
Ruft eine Welt entzückt!